

Brief an meinen Vater und Künstler Josef Häupl zum 100. Geburtstag



Genau heute wärst du 100 Jahre alt geworden, aber es waren dir nur 58 Jahre Leben vergönnt.

58 Jahre, die du in deiner Kindheit und frühen Jugend im Innviertel, in der kleinen Ortschaft Pram, eingebettet im dörflichen Leben und streng katholisch erzogen, verbracht hast.

Der Krieg hat dich, gerade 17 Jahre alt geworden, unmittelbar an die Front geworfen, schreckliche Erlebnisse im Partisanenkrieg und jahrelange englische Gefangenschaft in Ägypten prägten dein weiteres Leben und verfolgten dich bis zu deinem Tod. Doch darüber zu sprechen und die Traumata aufzuarbeiten blieb dir, wie so vielen deiner Generation, verwehrt.

Auch sonst hast du deine Worte sehr sparsam verwendet, schweigend und scheinbar in dich ruhend, den eigenen Gedanken folgend, warst du für mich ein Sinnbild des Seins.

Dein Ausdrucksmittel war die Kunst, die Malerei, in der du dein Inneres ausdrücken konntest und wolltest.

Dein Kommunikationsmittel war das Erschaffen von Bildern, in denen du deine eigene Persönlichkeit enthülltest. Dein künstlerisches Talent war eine Gabe, der du dich nicht verschließen vermochtest und durftest. Du sahst es als Verpflichtung, dies nicht zu vergeuden, sondern dein Leben lang an der Entfaltung zu arbeiten.

So manches von dir erschaffene Werk bereichert das Leben anderer, doch für dich vermochten sie nie die angestrebte Vollkommenheit deiner Vorstellung erreichen. Dies ist eine Bürde, die dich stets zu neuen Schöpfungen aufriefen und dich nicht ruhen ließen.

Du brauchtest die Kunst, um im inneren Dialog den Herausforderungen des Lebens, die Verletzungen des in jungen Jahren Erlebten und den Hürden des Daseins zu meistern und der dir gegebenen Gabe gerecht zu werden.

Um all dies zu verstehen, musste ich meine kindliche Sichtweise ablegen, der die Kunst als rivalisierende Macht in meinen Ansprüchen, meinen Bedürfnissen als Tochter an den Vater, erlebte und du mir, gerade erwachsen geworden, schon wieder entrissen wurdest.

Schon als Kind suchte und fand ich bei dir die schweigende Verbundenheit, die ich so sehr schätzte. Doch konnte ich nie dein inneres Wesen kennenlernen – und finde sie nun in deinen Werken.

In Liebe und Dankbarkeit

Deine Tochter Angelica